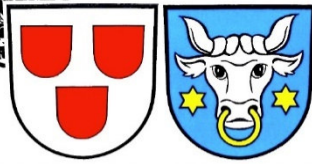




**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

„1923 – Wenn das Geld allen Wert verliert. Ein Schlüsseljahr in Schiltach und Deutschland“.

Vortrag von Dr. Andreas Morgenstern

am Freitag, den 10. November 2023 im „Adlersaal“ in Schiltach

von Reinhard Mahn

Zur letzten gemeinsamen Veranstaltung des Jahres 2023 luden der Historische Verein Schiltach/Schenkenzell und die örtliche Volkshochschule ein. Nachdem Dr. Helmut Horn im Namen der Veranstalter Schiltachs Stadtarchivar Dr. Andreas Morgenstern und die Zuhörer begrüßt und in das Thema eingeführt hatte, stieg der Referent nach eigenen Worten „in eines der schwierigsten und dunkelsten Kapitel der deutschen und somit auch der Schiltacher Geschichte“ ein. Fast auf den Tag genau jährte sich der Höhepunkt der Hyperinflation des Jahres 1923 zum hundertsten Mal.



Dr. Andreas Morgenstern, Foto: M. Buzzi

Immer wieder holte Morgenstern weit aus, um die Entwicklung für das Publikum anschaulich und erklärbar zu machen. Schon mit Beginn des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914 begann eine zunächst

schleichende Inflation (bis 10% p.a.), die sich nach Kriegsende und dem damit verbundenen wirtschaftlichen Niedergang sowie den auferlegten Reparationen und Reglementierungen schnell in eine „trabende“ (bis 50% p.a.), dann eine „galoppierende“ (bis 600% p.a.) Inflation veränderte und schließlich in die Hyperinflation, eine Geldentwertung unvorstellbaren Ausmaßes mündete.



Foto: R. Mahn

Dabei wechselte er nicht nur immer wieder die Perspektive zwischen Berlin und Schiltach, sondern bezog schlaglichtartig Orte und sich dort abspielende Ereignisse mit ein, die das Geschehen im Reich und damit letztlich auch wieder in Kinzigtal unmittelbar beeinflussten.

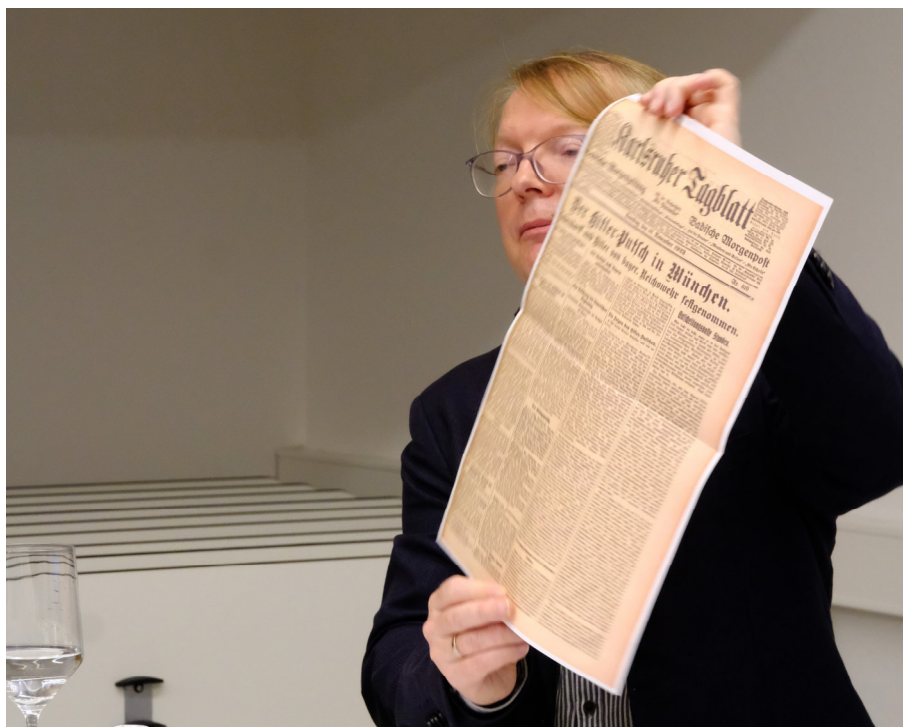
Genannt seien an dieser Stelle Begebenheiten in Lörrach (Schießereien), Sorau (12 tote Demonstranten), Villingen (Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Deutschnationalen), Dresden (Vertreibung der gewählten Regierung durch Reichswehrsoldaten), München (Putschversuch der NSDAP) und vielleicht am wichtigsten, so Morgenstern, in Küstrin in Pommern (Putsch und Besetzung der Festung durch rechte Kräfte), die zum Verstehen der Zusammenhänge unabdingbar sind. Der Referent machte klar, dass die Inflation von 1923 weltweit als *das* Beispiel für Geldentwertung stehe, „für den Verlust des Halts einer Gesellschaft, eines allgemeinen Schwindels, der eine Gesellschaft traumatisiert und trotz eines scheinbar guten Endes Wege eröffnet, die in die Dunkelheit führen“.

Die Weimarer Republik mit ihrer beispielhaften demokratischen Verfassung hatte wenig Spielraum, zwischen den harten Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag, der wirtschaftlichen Schwäche mit den damit verbundenen steigenden Sozialausgaben und der hieraus resultierenden rasant zunehmenden Staatsverschuldung, wirtschaftspolitische Akzente zu setzen. Einerseits ermöglichte nur der Verfall des Werts der Mark einen spürbaren Anstieg der Exporte, andererseits erschwerte die Geldentwertung die Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Produkten zu erschwinglichen Preisen und setzte so eine unaufhaltsame Spirale der Verarmung weiter Bevölkerungsschichten in Gang. In dieser unheilvollen Entwicklung sah der Referent die Wurzeln der zunehmenden Radikalisierung, die bereits in den 1920er Jahren offen antidemokratische und antisemitische Tendenzen zeigte und schließlich zum Erstarken des Nationalsozialismus mit allen bekannten und verheerenden Auswirkungen führte.



*Im Hintergrund: Kinder beim „Turmbau“ mit Inflationsgeld-Bündeln
Foto: R. Mahn*

Morgenstern brach die Auswirkungen der politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen wie die Besetzung des Ruhrgebietes, das Erstarken der Nationalsozialisten in Bayern und Hitlers gescheitertem Putschversuch vom November 1923 immer wieder auf die Situation in Schiltach herab, berichtete über die mangelnde Milchversorgung und gab Preisbeispiele für Brot, Kartoffeln und Mieten. Im Sommer 1923 wurde eine Vermögensabgabe eingeführt, die allerdings nur wenige Immobilienbesitzer und Fabrikanten traf. Die Versorgungslage wird so schlecht, dass Löhne teils in Naturalien bezahlt werden. Zur Goldenen Hochzeit, seinerzeit ein eher seltenes Fest, bekam das Jubelpaar von der Stadt als Geschenk zehn Pfund Mehl. „Ein richtiger Schatz, der der Stadt nicht leichtgefallen sein dürfte“, so Morgenstern.



*Das „Karlsruher Tagblatt“ berichtet auf der Titelseite über den Hitler-Putsch
Foto: T. Wacker*

Mit Notstandsarbeiten versucht die Stadt der Bevölkerung zu helfen, es wird Notgeld gedruckt, das zunächst über ein Depotkonto bei der Badischen Bank gedeckt ist. Wald- und Holzverkäufe in größerem Stil machen dies möglich. Im August erscheint die „Schiltacher Million“, ein Schein, der gemeinsam mit den benachbarten Kinzigtalstädten Haslach, Hausach und Wolfach herausgegeben wird. Gut zwei Monate später müssen allerdings schon 20- und 50-Milliarden-Mark Scheine nachgelegt werden. Der Wert der Mark fällt ins Bodenlose, die Situation wird völlig unübersichtlich.



Kinzigtäler Notgeld, gedruckt im Jahre 1923 Foto: T. Wacker

Und trotzdem gibt es in Gestalt der neu gegründeten Deutschen Rentenbank plötzlich Grund zur Hoffnung. Ihr Grundkapital bestand aus einer Hypothekenbelastung des gewerblichen Grundbesitzes, einer Staatsanleihe – und Vertrauen. Die Deckung blieb fiktiv, das Spekulieren hörte schlagartig auf, die Menschen waren erschöpft. Das Geld war wieder etwas wert, die demokratische Weimarer Republik hatte überlebt. Aus einem Zuviel an Geld entstand nun ein Mangel. Banken, aber auch viele Betriebe hatten ihr Eigenkapital verloren, was sich Jahre später in der Weltwirtschaftskrise bitter rächte und nachfolgende Entwicklungen wesentlich begünstigte.



Helmut Horn bedankt sich bei Stadtarchivar Morgenstern Foto: T. Wacker

Das Trauma dieser deutschen Inflation brannte sich tief ins kollektive Gedächtnis ein und Finanzhistoriker können belegen, dass dieses einschneidende Ereignis unsere Kaufentscheidungen zumindest unbewusst bis heute mitprägt. Morgenstern verstand es, den 30 interessierten Zuhörern die sich überschlagenden Ereignisse und schwierigen Sachverhalte und Zusammenhänge eindrucksvoll und nachvollziehbar näher zu bringen.

Helmut Horn bedankte sich bei Andreas Morgenstern für seine packenden und anschaulichen Ausführungen mit einem kleinen Präsent und versprach den Zuhörern auch für 2024 ein abwechslungsreiches und spannendes Veranstaltungsprogramm des Historischen Vereins, das in seinen Grundzügen bereits feststehe.



Im Anschluss konnten die Besucher das Inflationsgeld inspizieren / beide Fotos: T. Wacker